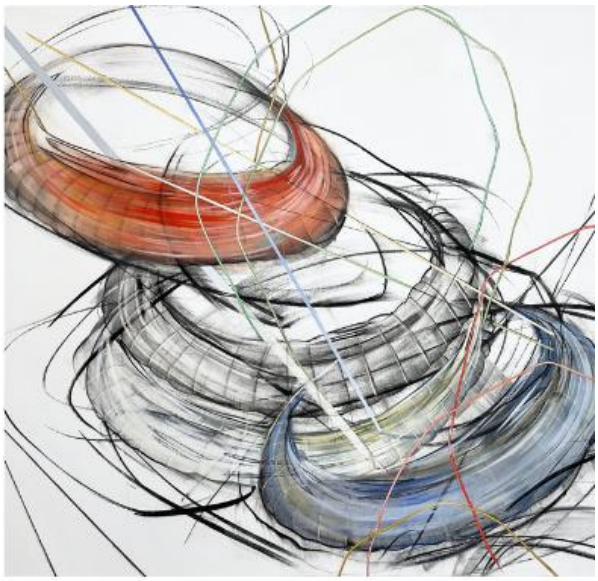
L•art VIENNA

KÄTHE SCHÖNLE



STYLIANOS SCHICHO

l-art.at

L•art VIENNA

OPENING 13.06.2025, 18 Uhr
AUSSTELLUNG - 24.07.2025

OPENING in Wien

Freitag, 13.06.2025, 18 Uhr - 21.00 Uhr

KÄTHE SCHÖNLE
FOCUS / a place beyond the NOW
im Dialog mit

STYLIANOS SCHICHO
bis 24.07.2025

MONI K. HUBER
ab 25.07. 2025

Zur Ausstellung spricht Tanja Skorepa
Die Künstler sind anwesend.

PRESSETEXT kurz
Käthe Schönle *1976

Käthe Schönle setzt sich in Malerei, Zeichnung, Collage und Objekten mit dem Spannungsverhältnis und der Ambivalenz menschlicher Interaktion auseinander. Sie hinterfragt dabei individuelle und gesellschaftliche Entscheidungs- und Handlungssysteme und untersucht ihren Zusammenhang mit inneren, äußeren, künstlichen und natürlichen Strukturen. Die aktuellen Arbeiten sind ein Ausblick auf eine Zukunft jenseits von Dystopie und Zerstörung und geben einen neuen oder erweiterten Blick, der zu einer veränderten Sichtweise auf die Welt führen soll. Sie sind sowohl kraftvoll als auch poetisch und plädieren für eine zuversichtlichere Version des Zusammenlebens.

Käthe Schönle (*76, Riedlingen, DE) studierte Freie Kunst und Visuelle Kommunikation an der Kunsthochschule Kassel mit Abschlüssen in Malerei und Illustration.
Ihre Arbeiten wurden seither in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen national und international gezeigt und sind in privaten und institutionellen Sammlungen vertreten.
Schönle erhielt mehrere Stipendien und Förderungen, darunter den Kunstpreis der Stadt Kassel und war als Artist in Residence in Deutschland, Österreich, Schweiz und China.
Seit 2006 lebt und arbeitet sie in Wien und im Kamptal (NÖ).

www.schoenle.org

L art VIENNA

PRESSETEXT lang
Käthe Schönle *1976

Käthe Schönle (1976 in Riedlingen/Deutschland geb.) studierte Freie Kunst und Visuelle Kommunikation an der Kunsthochschule Kassel mit Abschlüssen in Malerei und Illustration. 2006 kam die Künstlerin nach Wien, wo sie seither zahlreiche Solo- und Gruppenausstellungen hatte, mehrere Preise und Auszeichnungen erhielt und in bedeutenden Kunstsammlungen in Österreich – wie der Sammlung Urban und der Sammlung Strabag Kunstforum, sowie in Deutschland u.a. in der Sammlung der Stadt Kassel, des Landes Baden-Württemberg und des Museums Biberach vertreten ist.

Im Werk von Käthe Schönle treffen sich Abstraktion und Figuration auf Augenhöhe. Die beiden Möglichkeiten der Malerei stehen im Œuvre der in Wien lebenden Künstlerin nie in Konkurrenz, sondern befruchten sich vielmehr gegenseitig. Dort wo die Linie zu beengend wird, öffnen sich die malerischen Werke hin zu tiefer Fläche, diffusem Licht und deutungsoffenen Spuren.

Im Kontrast zur Sattheit des schwarzen Zeichnungsstriches verwendet sie leuchtende und intensive Acryl- und Ölfarben auf der Leinwand. Manche der großformatigen Malereien Schönles sind abstrakte Werke ganz ohne Figuration, denen eine harmonische Komposition zu Grunde liegt. Andere Arbeiten verbinden diese Abstraktion mit einer stark reduzierten, ausdrucksstarken Figuration, die durch Kommentare oder einzelne Worte in Spiegelschrift ergänzt sein kann. In ihren Skizzenbüchern, die sie schon seid ihres Studiums anfertigt, findet sich bereits diese Verbindung von Text und Zeichnung.

Käthe Schönle setzt sich in ihren Arbeiten in den Medien Malerei, Zeichnung, Collage und in Objekten mit den Spannungsverhältnissen und der Ambivalenz menschlicher Interaktion auseinander und hinterfragt dabei individuelle und gesellschaftliche Entscheidungs- und Handlungssysteme. Das Interesse am Hybriden, am Mehrdeutigen und am Vielschichtigen durchzieht ihr gesamtes Schaffen.

„In ihren zumeist farbintensiven, teilweise gegenständlichen, teilweise abstrakten Arbeiten, webt sie alltägliche Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Makro- wie auch dem Mikrokosmos ineinander. Geschehnisse und Zustände aus Gesellschaft, Politik und Wissenschaft aber auch Partnerschaft und Familie transformiert sie in visuellen Ausdruck und setzt diesen auf Leinwand oder Papier. Oft anrührend, verzaubernd, wachrüttelnd und aus der Seele sprechend sind Käthe Schönles Arbeiten sind ein Appell für den bewussten und respektvollen Umgang mit Mensch und Ressourcen.“
(Lisa Ortner-Kreil)

Die neuen abstrakten Werke führen die „awe Serie“ weiter, die uns auf unsere Erde auch gedanklich mit einigem Abstand schauen lässt. Sie geben einen Ausblick auf eine Zukunft jenseits von Dystopie und Zerstörung. Die Arbeiten wenden sich sowohl kraftvoll als auch poetisch einer zuversichtlicheren Version des Zusammenlebens zu und plädieren dafür, dass ein neuer oder erweiterter Blick zu einer veränderten Sichtweise auf die Welt führen kann.

PRESSETEXT kurz
Stylianos Schicho* 1977

In den meist großformatigen Arbeiten von Styliano Schicho trifft der Blick des Betrachtenden auf eine Welt, in der Nähe und Distanz zugleich wirken. Seine Figuren wenden sich vom Betrachter ab oder blicken direkt aus den Bildern heraus – ein Moment der Konfrontation. Aus Kohle und Acryl erschafft Schicho Szenerien, die in ihrer Unmittelbarkeit sehr berühren. In einem der neuesten Werke - Two People Ascending a Staircase While Looking at Each Other 2 - bleibt von dem Paar alleine die Bewegung des hinauf- und hinuntergehen sichtbar, die Blicke die sich hier treffen sind nun nur mehr spürbar.

Der 1977 in Wien geborene Künstler lebt und arbeitet in seiner Heimatstadt. Er studierte Malerei an der Universität für angewandte Kunst Wien bei Wolfgang Herzig. Seine Werke sind in namhaften nationalen und internationalen Sammlungen vertreten. Zu seinen Auszeichnungen zählen unter anderem der Strabag Artaward International (2017), der Kunstpreis „Young & Collecting“ (Art Amsterdam, 2010), der Walter Koschatzky Kunstpreis (2007) sowie die „MEGABOARD ART WALLs“ (2014).

PRESSETEXT lang
Stylianos Schicho * 1977

In den Arbeiten von Stylianos Schicho entfaltet sich eine visuelle Sprache, die weit über das rein Ästhetische hinausgeht. Der in Wien geborene Künstler, der an der Universität für angewandte Kunst Wien bei Wolfgang Herzig Malerei studierte, nutzt das Medium Bild als Spiegel gesellschaftlicher Dynamiken und individueller Befindlichkeiten. Seine Werke sind nicht bloß Darstellungen, sondern präzise Beobachtungen – psychologisch aufgeladen, formal durchdacht und stets getragen von einem tiefen Interesse an Kommunikation, Interaktion und den Mechanismen der Wahrnehmung.

Auf großformatigen Leinwänden inszeniert Schicho die fragile Balance zwischen Nähe und Distanz, Intimität und Isolierung. Seine Figuren scheinen sich abzuwenden, vermeiden physischen Kontakt – und doch blicken sie den Betrachtenden direkt an. Dieser paradoxe Moment erzeugt eine unmittelbare Betroffenheit. Der Blickkontakt wird zur Herausforderung, zur Einladung zur Selbstreflexion: Wer beobachtet hier wen? In diesem Spannungsfeld zwischen Beobachtendem und Beobachtetem entsteht eine Interaktion, die weit über das Bild hinausreicht – sie spiegelt gesellschaftliche Prozesse, soziale Kontrollmechanismen und das fragile Verhältnis von Individuum und Kollektiv wider. In einem der neuesten Werke - Two People Ascending a Staircase While Looking at Each Other 2 - bleibt von dem Paar alleine die Bewegung des hinauf- und hinuntergehens sichtbar, ihre Blicke nur mehr spürbar.

Immer wieder integriert Schicho symbolische Motive in seine Bildwelten – etwa die Libelle, die für ihn als Metapher für Beobachtung und Beweglichkeit steht. Mit ihrem außergewöhnlichen Sehvermögen und der Fähigkeit, scheinbar regungslos in der Luft zu stehen, verkörpert sie genau jene Perspektivwechsel, die auch Schichos Kunst fordert. Ebenso zentral sind kreisförmige Strukturen, die sich in seinen Arbeiten überlagern, verschmelzen oder auseinanderbrechen. Sie suggerieren Schutzräume, intime Rückzugsorte – und bleiben doch Illusion. Diese Blasen symbolisieren das Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Abgrenzung zugleich und thematisieren die Zerbrechlichkeit sozialer Konstruktionen.

Neben Kohle und Acryl greift Schicho zunehmend zu neuen Materialien wie Keramik oder Alu-Dibond-Platten und erweitert damit nicht nur sein technisches Repertoire, sondern auch den semantischen Gehalt seiner Arbeiten. Seine Kompositionen brechen Sehgewohnheiten auf und eröffnen ungewohnte Sichtachsen. Auch formal sind seine Werke radikal durchdacht: Strenge Komposition trifft auf expressive Flächen, Transparenz auf Verdichtung. Trotz der scheinbaren Reduktion bleiben die Darstellungen komplex und mehrdeutig.

Schichos Bildräume sind keine abgeschlossenen Szenarien, sondern offene Denkmodelle – sie verhandeln gesellschaftliche Fragen, ohne sie didaktisch zu beantworten. Vielmehr regen sie dazu an, den eigenen Standpunkt zu hinterfragen, eine neue Perspektive einzunehmen – vielleicht sogar einen anderen Blick auf sich selbst zu werfen.

Seine Arbeiten befinden sich in zahlreichen nationalen und internationalen Sammlungen. Er wurde mit renommierten Preisen ausgezeichnet, darunter der Strabag Artaward International (2017), der Kunstpreis „Young & Collecting“ (Art Amsterdam / SNS REAAL Fonds, 2010), der Walter Koschatzky Kunstpreis (2007) sowie die „MEGABOARD ART WALLs“ (2014).